

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und wird mir eben bekannt,
Durch wie viel Volksvertreter
Regiert wird unser Land.

Durch 3057
Räthe von jeder Art
Wird unserm Bund vorsorglich
All' Mißliches erspart.

Und Sparen ist auch die Hauptsach',
Die Staatskunst per Grelenz,
Vor der macht jeglicher Schweizer
Steuerfrei Referenz.



Wie uns mitgetheilt wird, hat unser eidgenössisches Versicherungsbüro seine reorganisatorische Thätigkeit damit begonnen, daß es an alle Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaften das Begehrn stellt, sie sollen sich auf eine einheitliche und etwas handlichere Police verständigen.

Die betreffenden Gesellschaften haben sich sofort an die Lösung dieser Aufgabe gemacht und beschlossen:

1. Die Police wird nicht mehr in Folio-, sondern in Octavformat gedruckt; es darf aber
2. Die einzelne Police 12 Bände oder 8984 Fragen nicht übersteigen.
3. Um dies zu erzielen, soll keine Auskunft mehr verlangt werden, ob der Ururgroßvater, welcher vor 500 Jahren gelebt, möglich gelebt oder sich dem Abenth ergeben habe.
4. Auch von der Frau dieses Ururgroßvaters soll statt den früheren einlählichen Fragen nur noch die eine beantwortet werden, ob sie nicht häufigen Verkehrsstörungen unterworfen gewesen sei.
5. Sollen sich die Versicherten schriftlich verpflichten, daß sie bei Unfällen oder beim Ableben keine Prämien mehr verlangen. Dadurch fallen dann natürlich eine Reihe von Spezialbestimmungen weg, was unverkennbar im Interesse der Vereinfachung und der Versicherten liegt.

Hochseufzer eines Nordostbahn-Angestellten.

O, liebe gute Nordostbahn,
Du meine heure Mutter!
Swar spendet du Jahr ein, Jahr aus
Mir Nibel, Milch und Butter.

Doch hat es mich gar sehr frappirt,
Als ich im Blatt gesehen,
Wie deine Schwester S. C. B.
So generös gewesen

Und zweimalhunderttausend Mille
Das letzte Jahr getragen
In's Angestellten-Käffelein.
O Mutter, laß dir sagen:

„Mach' auch mal einen solchen Witz!“
Wie würden wir dir's danken;
Du kennst ja uns're große Noth,
Mit Invalid'n und Kranken.

Denk an das große Kassenloch,
Das man uns abgeschrieben,
Und das seit jener bösen Zeit
Unausgefüllt geblieben.

Ehöre meinen frommen Wunsch,
Es wird zum Guten führen:
„Wer oben flott tischiren will,
Muß unten tüchtig schmieren!!“

Schutz der einheimischen Produktion.

(Wieder eine Legende.)

Zwei Genien flogen durch den Weltraum und kamen endlich über das Schweizerland. „So, jetzt gib Acht!“ rief der Eine, „wie man mich hier kennt und feiert.“ Und richtig, überall zündete man ihm Opferfeuer an und betete zu ihm, als dem Bringer des göttlichen Humors. Und die Genen preisen ihn als „Uli“, die Anderen als „Kladderadatsch“, die Dritten als „Latern“ u. s. w. Niemand aber versäumte, ihn beim Namen zu nennen. „Wer aber bist du und welchem Lande ergebst du dich hold?“ fragte der Geisteire. „Oh,“ flüsterte Jener erörthend, „ich bin sozusagen hier zu Hause und sie lachen und freuen sich über mich.“ „Wirklich,“ staunte der Deutsche, „also auch ein Engel des Humors! Wehhalt hör' ich denn deinen Namen nicht?“ „Wenn sie sich durch mich erheitern lassen,“ sagte Der, „so sagen sie nur: „Man schreibt aus Zürich.“ Es ist eben ein bescheidenes Volk!“

Zwei Zuchthausväter sieht man selband
In der Schweizer Presse sich spreizen;
Der Eine sorgt für äußern Brand,
Der Andre läßt gar nicht heizen.



Frau Stadtrichter. Nei aber, Herr du myni Güeti, händ Sie's au gieb, wie n-euerne groÙe Stadträthe i der Zytiq de Text abegläfe worden ischt? Nid emal i d'Gmeind göngid's; vu sechage seigid nu sihe da gsy und es hebit sogar die Mitglieder vu de Kommissione dur ihri Abwahseh glänzt.

Herr Jeust. Ja, 's ischt würtli grüsli und 's freut mi mi, daß wenigstens wieder Eine de Mueth gha hāb, das z'läge. Wenn au große Stadtrath z'y nu es Chrepöli ist, so mues mer em doch luege und wege der viele Zytiq dermit z'verlüre, davon brucht Keine nüüd z'läge. Muster für derigs sind ja im Stadthaus selber gnuig z'finden. Däntet Si, es gi Agstelti, wo jährli vu dr Stadt nu seuf bis sechstätig Franke Loh händ und die münd denn doch na für 20 Fräntli Taglob opper 8—10 Woche uf Bern usf und für das Bizähl Sold eweholang in Militärdienst, und dernächst händ sie na Expertise, Verein, Professur und alles Mögliche und sie sind doch immer an ihrem Platz, wenn die Zapfe usjählt wird. Da isch es doch gnüs ganz i der Orniq, wenme gegenüber soeme Flyz sonnig fuulü großä Stadträthe emold ghörig die Meister zeiged, de Meister mein!

Frau Stadtrichter. Ja, i meines bigoschlig au und denn ebe na grad vu dere Syte.

Seppi: Du Liss, weischt du, welle Schwyzer-Kanton de Dütche ganz hauptfächli punkto Freiheit vorus isch?

Liss: Nei, was weischt ächt wieder?

Seppi: He, der Kanton Solothurn. Weischt, in Dütchland dörfe sy bi großer Strof nit über ihre Kaiser schimpfe, d'Solothurner aber schimpfed jetzt all' zäme ungistrof über ihre Kaiser.

A. In den Geschwornengerichten sollte nicht die Mehrheit, sondern die Minderheit entscheiden.

B. Warum?

A. He, weil die Minderheit immer gescheitert ist, als die Mehrheit.

A. Warum werden auch in Gerichtsgebäuden seit einiger Zeit so viele Diebstahl verübt?

B. Weil am meisten Schelme dorthin kommen.

Gast (von Beruf Maurer): Herr Wirth, Ihr Haus hätte auch schon längst einen Verputz nötig!

Wirth: Glauben Sie, ich lasse mein Haus nicht bestechen!

Briefkasten der Redaktion.



r. i. W. Natürlich darf man das sagen und wir sind sogar überzeugt, daß solche Stichen manchen Projekten die Realisierung erleichtern, weil hierin der Beweis liegt, daß sich das Publikum mit der Sache beschäftigt.

L. i. S. Der Wanzwylter Wit, den 999 Wehrmänner ein Denkmal zu setzen, ist gewiß vorzüglich, daß er aber zugleich auch ein Heil gegen die Denkmalwut sein soll, glauben wir entschieden nicht. Wir sollten ja herzlich froh sein, wenn unsere Kunst endlich einmal statt der starren Abneigung, ewelche Ermunterung erfährt. — **Peter.** Unter Trümliter hat schon längst dieses unendbare Land verlassen. — **F. i. Z.** Gelegentlich; wieder etwas zu umfangreich, da als Leiter schwer dienlich. — **W. N. i. H.** Platz leider schon besetzt. — **F. B. i. B.** Die Auswahl war nicht groß; das Eine brauchbar. **Dank.** — **Orion.** Zwei Käzen und ein Gedanke. — **Spatz.** Glauben Sie, daß „wer im Jahre 1885 sich zur Gröblichkeit verstiegen, fettelt um und jede Fesde wird auf minus Null verstiegen.“ — **r. i. B.** Wegen Raumangel erst heute. — **G. i. Z.** Der hohe Herr hat natürlich Recht; allein ihm steht es zu allerleit an, darüber zu predigen. Aber das sind eben die Halme, nach welchen ein Ertrinkender greift. — **X. X.** Das wird sich später zeigen; so lang man nicht weiß, wie das Pulver läuft, kann man seinen Werth auch nicht bestimmen. — **O. O.** Auch schon dagewesen. — **O. J. i. K.** Verluchen Sie es bei einem Thierarzt. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.